

Finanzmärkte

Frauenwirtschaft in entfesselten Finanzmärkten? Der Ansatz von FeministAttac

Ein Blick auf die Finanzmärkte zeigt, dass durch die in den 70er Jahren begonnenen Deregulierungsprozesse das Verhältnis zwischen Weltproduktion und Finanzmarktaktivität in eine Schiefelage geraten ist. Mittlerweile haben spekulative Transaktionen (die keine Realinvestitionen darstellen) einen Anteil von 97%. Diese ungeheuren Kapitalmengen, die täglich ohne Regulativ in Höchstgeschwindigkeit bewegt werden, haben zu immer häufiger auftretenden Finanzkrisen geführt: 1992-93 EWS Krise, 1994 Mexiko, 1997 Japan, 1997-98 Asien, 1998 Russland, 1999 Brasilien und Uruguay, 2001 Türkei, 2002 Argentinien.

Was heißen Finanzkrisen für Frauen?

Mehr Arbeit für die Herstellung von Lebensmitteln und Versorgungsgütern, da sich diese verteuern bzw. durch Einkommensverluste nicht mehr bezahlbar sind

Mehr Care-/Sorgearbeit durch Einsparung von staatlichen Sozialleistungen (Gesundheitswesen, Bildungswesen, öffentlicher Transport)

Arbeitsplatz- und Einkommensverluste, Verarmung

Daraus resultiert Überarbeitung, Stress, erhöhtes Erkrankungsrisiko, niedrigere Lebenserwartung

Im Fall der Asienkrise ergaben Studien (Knowles, Pernia und Racelis 1999, Ghosh 1998), dass die Preise von Lebensmitteln stärker stiegen als die anderer Produkte - dies traf Frauen als die Familiernährerinnen besonders stark. In allen Ländern Südostasiens (außer Malaysia) wurden aufgrund der Finanzkrise die Bildungs- und Gesundheitsbudgets drastisch reduziert, mit dem Ergebnis, dass vor allem ältere Kinder aus der Schule genommen werden mussten. Die Arbeitsplatzverluste führten zu erhöhter Frauenaktivität in schlechtbezahlten Dienstleistungsbetrieben und dem informellen Sektor (inklusive häusliche Arbeit und Prostitution). In Kambodscha, Laos, Vietnam und Burma kam es zu mehr Frauenhandel und Frauenmigration in reichere Länder.

Es ist daher dringend notwendig, die entfesselten Finanzmärkte zu regulieren, um künftige Krisen zu vermeiden. Derzeit sind die Finanzmärkte nicht nur extrem instabil, sondern fungieren auch als gigantische Umverteilungsmaschine von Arm zu Reich: auf den Devisenmärkten werden 1100 Milliarden Dollar täglich (meist von Banken, Fonds und Konzernen) umgesetzt - zum Vergleich die Einschätzung der Weltbank, wieviel Geld nötig wäre, um die weltweite Armut (davon 70% weiblich) bis 2015 um die Hälfte zu reduzieren: 100 Milliarden Dollar jährlich.

Die Finanzmärkte als Motoren der neoliberalen Globalisierung zeigen klar, wem diese Wirtschaftsform zuarbeitet, und wen sie verarmen lässt. Die Rolle der Wirtschaft als ausgewogene Existenzbasis aller MarktteilnehmerInnen ist damit völlig ins Gegenteil verkehrt. Eines der Arbeitsfelder FeministAttac ist es, dieses Kernthema von Attac aus feministischer Perspektive zu beleuchten und die Auswirkungen der unregulierten Finanzmärkte auf Frauen auf breiter Ebene zu thematisieren.